

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 28

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht mehr ferne sein. O der Wandlung! Alles Irdische hat seine Zeit des Entstehens, des Wachsens, der Blüthe, der Reife, des Welkens und des — Absterbens! — In Gottes schöner Natur geht aber nichts verloren. Selbst aus der Verwesung der Pflanzen entsteht in fortwährendem Kreislauf neues Leben. — Auch ich werde durch die Auflösung zu Vollkommnerem übergehen —. Dort kommt ja der Bauer mit seinen Gehülfen, seinen Kindern. Er hat Augen für seine Geschäfte, wie kaum ein Anderer. Er findet es nun an der Zeit, uns insgesammt einzuheimsen, bevor etwa Regen falle. Mit welcher Hast da die Kleinen uns zusammenpacken und der Vater uns zu Büscheln bindet, kannst du dir kaum denken. Der heitere Sinn und die unschuldigen Gespräche der Kleinen einerseits, der sichere Takt, mit dem der Vater die Kinder bei'r Arbeit leitet, anderseits, und endlich das liebevolle, wechselseitige Verhältniß beider spricht uns un- gemein an. Gute Eltern erziehen gute Kinder, ohne daß sie wissen, wie. Worte können auch in dieser Angelegenheit nur bewegen, Beispiele aber reißen hin. In halbstündiger Frist lagen wir schon auf einem alten Schweinstalle hinter dem Hause, von Regen und Thau geschützt. Da erfahren wir Verschiedenes; doch, wer möchte das Alles erzählen, was man vernimmt und beobachtet; denn Verschwiegenheit ist auch eine Tugend. Nur das Nöthigste möge genügen. An einem grauen Herbstmorgen werden wir insgesammt wieder von unserer Höhe herabgeworfen, auf einen Wagen geladen. Noch ahnten wir nicht, was mit uns geschehen sollte, blieben aber nicht lange im Ungewissen. (Fortsetzung folgt.)



Schul: Chronik.

Bern. Seminarfrage. Von der Vorsteherchaft der Kantonal- schul- synode wurde an die Bezirkssynoden die Frage zur Beantwortung gestellt: in- wiefern die gegenwärtigen Seminarien den Bedürfnissen, resp. den durch die neuen Gesetze, Reglemente, Pläne präzisirten Forderungen an die Lehrerbildung entsprechen. Die Berathungen darüber haben in durchgehends würdiger Weise stattgefunden und lassen sich in ihren Ergebnissen ungefähr in folgenden Haupt- wünschen zusammenfassen: 1) Vermehrung der Lehrkräfte; 2) Verlängerung der Seminarzeit von 2 auf 3 Jahre; 3) Größere Reife beim Eintritt in's Seminar, und 2) Möglichste Milderung des Conviktwesens.

Nebenbei fielen hie und da bittere Bemerkungen über die Zwangsreform des Seminars durch das 50ger Regiment und machte sich die Forderung gel- tend zur Reform der Lehrerbildungsanstalt „im Geiste Brunholzers.“ — Diese

Stimmen rufen — gewiß weder im Interesse der Schule noch der Lehrer — unter den Letztern Spaltungen hervor zwischen den Zöglingen dieses und jenes Direktors. Wir halten dafür, daß speziell weder der Geist Grunholzers noch der Geist Morfs, sondern der Geist Christi die Lehrerbildung zu leiten und zu befruchten habe.

— Zur Seminarfrage. Verschiedene uns eingekommene Korrespondenzen, herrührend von Zöglingen Morfs, sprechen ihr Bedauern aus über gehässige Ausfälle gegen ihren geliebten Lehrer anlässlich der Behandlung der Seminarfrage. Wir können die Spalten des „Schweiz. Volksschulbl.“ einer Polemik „Grunholzer contra Morf“ nicht öffnen. Jedem das Seine. Grunholzer war ein Mann mit hellem, schwunghaftem Geist, der seine Zöglinge in ungewöhnlichem Maße zu fesseln verstand und es nur schade ist, daß seine pädagogische Laufbahn so prosaisch mit „Banele spinne“ sich abschließt. Morf ist ein Mann voll des redlichsten Eifers in der Erfüllung seiner schwierigen Pflichten; ein Mann, dessen Wirken nicht im „rein Menschlichen“ bloß sich erschöpft, sondern der, wie kenntnisvolle, so auch gotttreue Lehrer dem Lande zu geben bemüht ist. Die Mängel, die das gegenwärtige Seminar weist, haben nicht in der Persönlichkeit Morfs ihre Ursache — seine Zöglinge achten und lieben ihn, wie die Zöglinge Grunholzers diesen. Die Seminarfrage kann und darf nicht in die Controverse auslaufen: ob Morf — ob Grunholzer.

Solothurn. Gründung einer Bezirksschule. (Korresp.) Mitten im Besturm gegen die Dünern-Korrektion trägt man sich hier mit einem Projekt, dessen Verwirklichung unserer Gegend für die Zukunft segensreiche Früchte tragen wird. Es ist nämlich auf Sonntag den 11. Juli im Schulhause zu Neuendorf eine Versammlung angesetzt, um über die Errichtung einer Bezirksschule für das Gäu zu berathen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes wird ohne Zweifel die Gemeindevorsteher und Schulfreunde der betreffenden Gemeinden zu zahlreicher Theilnahme veranlassen. Möge es nicht nur beim bloßen Projekt bleiben!

Margau. Pestalozzistiftung. Ein Bericht über Bestehen und Wirken dieser Anstalt schließt mit dem Anerbieten an die hohe Regierung des Kantons Margau, die Stiftung als Staatsanstalt zu übernehmen, zumal sie sich von allen schweizerischen Regierungen derselben bisher weitaus am fürsorglichsten angenommen habe; es sei aber auch Ehrensache des Kantons, das begonnene Werk nicht fallen zu lassen. Eine gewisse Verpflichtung für die Regierung liege ferner in dem Dekret des Großen Rathes vom 19. Juni 1833 (Gesetzesammlung des Kantons, Band II), wodurch „die Errichtung einer Armen-Erziehungsanstalt zu Ehren Heinrich Pestalozzi's“ beschlossen

wurde. Die Ausführung desselben sei nur suspendirt worden, weil die Privatanstalt entstand. Der Staat Aargau habe aus dieser Rücksicht auch einen so bedeutenden Staatsbeitrag — 1500 Fr. a. W. — bezahlt.

Im Falle der Uebernahme wird nur eine einzige Bedingung gestellt, daß nämlich die Anstalt den Namen der „Pestalozzistiftung“ für immer beibehalte; mit dem Namen bleibe auch die fromme Verpflichtung für das Aargauische Volk, die Anstalt selbst zu erhalten, aufrecht. Sodann folgen noch die Bitten, die gegenwärtigen Zöglinge soviel als möglich bis zur Beendigung ihrer Erziehung nicht zu entlassen, und bei Umwandlung der Anstalt in eine kantonale dieselbe zu einer eigentlichen Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder und junge Verbrecher zu bestimmen.

— Lehrerpensions-Verein. (Mitgeth.) Der Lehrerpensions-Verein hielt seine dießjährige ordentliche Versammlung zu Lenzburg am 23. d. Mts. Er hatte im Jahr 1857, für welches Rechnung abgelegt wurde, 438 Mitglieder mit 491 Aktien, welche an Jahresbeiträgen zusammen Fr. 4419 zu bezahlen hatten. Da jedoch die von den Pensionsberechtigten nicht bezogenen Beiträge Fr. 1359 ausmachen, so ist die Summe der wirklich entrichteten Beiträge Fr. 3060. — Die Zahl der Pensionsberechtigten betrug 125 mit 151 Aktien, welche zusammen Fr. 4499. 80 Rp. erhalten haben. Das Kapitalvermögen des Vereins betrug am 31. Christm. vor. Jahres 42,011. 98 Rp., und hat sich während des Rechnungsjahres um Fr. 768. 03 Rp. vermehrt.

An besondern Unterstützungen hat der Verein Fr. 89. 80 Rp. verrechnet; und heuer hat die Versammlung für den gleichen Zweck an drei hilfssbedürftige Petenten zu gleichen Theilen Fr. 89. 40 Rp. zu geben beschlossen, und außerdem eine Kapitalschenkung von Fr. 50 (a. W.) gemacht, und zwar in so großmüthiger Weise, daß dadurch das Andenken eines Verstorbenen mit wahrer Amtsbrüderlichkeit geehrt wird.

Die Waisenrechnungen beziehen sich auf die Hinterlassenen von elf verstorbenen Mitgliedern und verzeigen ein Vermögen derselben von Fr. 5084 29 Rp. In der Wirksamkeit des Vereins ist die Fürsorge für Waisen gerade diejenige Seite, welche sich als ganz besonders segensreich bewährt.

Baselland. (Korresp.) Liestal. Jugendbibliothek. Die hiesige Gemeinde besitzt eine Jugendbibliothek. Von Zeit zu Zeit berichtet der Bibliothekar über Stand und Gang des Instituts, dem eine Kommission vorsteht, an die Schulpflege. Aus dem letzten eben erstatteten Bericht notiren wir Folgendes:

Im letzten Jahre wurde, damit Eltern und Lehrer den Kindern bei Auswahl des Lesestoffes rathend an die Hand gehen können, ein Katalog an-

gefertigt, gedruckt und vertheilt. Derselbe zählt 538 Nro. Bei Anfertigung dieses Cataloges und der damit verbundenen Revision der Bibliothek wurde eine beträchtliche Anzahl Bücher entfernt, namentlich auch solche, deren Inhalt zu süßlich ist, und die der Verschwommenheit und Gemüthsdufelsei Vor- schub leisten; dagegen dann Bücher — 79 Bände — angeschafft, die zur Bildung eines kräftigen, entschiedenen Charakters beitragen, und woraus die Jugend gesunde Nahrung für Geist und Gemüth schöpfen, und nebenbei für die Schule und das spätere Leben nützliche Belehrungen ziehen kann. Die Bibliothek wird fleißig benutzt, was namentlich auch dem Umstande zugeschrieben werden darf, daß die Bücher unentgeltlich abgegeben werden. Die Auswechslung der Bücher findet je am Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst statt. Im letzten Jahre wurden 3171 Bände ausgetheilt. Die Einnahmsquellen, die die Bibliothek hat, sind freiwillige Beiträge, Ertrag von Kinderkonzerten, auch leistet seit längerer Zeit der hiesige Frauenverein jährlich einen Beitrag von 50 Fr. an die Kasse. Die letztjährige Rechnung weist an Einnahmen Fr. 285. 40, an Ausgaben Fr. 283. 46. —

— — **L i e s t a l.** (Korresp.) **Necht-Wohlthätiges.** Um ärmere Mädchen zum Besuch der hiesigen Mädchen-Sekundarschule aufzumuntern, und ihnen denselben zu erleichtern, schoßen Schulfreunde ein Sümmdchen von Fr. 85 zusammen, aus dem für die betreffenden Schülerinnen Lehrmittel angeschafft wurden.

Luzern. **Katholische Bächtelen.** Die herrlich am Sonnenberg bei Luzern gelegenen drei Höfe Gabeldingen, Eggen und Oberhof, die zusammen einen Complex von circa 250 Zucharten Acker-, Wies- und Waldboden bilden, sind zu Handen der „katholischen Bächtelen-Anstalt“ angekauft worden. Prächtiger, sagt der „Eidgenosse“, könnte der Ort wohl nicht gewählt werden. Auf geringer Anhöhe, 500—600 Fuß über der Stadt Luzern, mit einer herrlichen Rund- und Fernsicht über das flache Land bis an den Jura, an den Albis und in die urewigen schneebedeckten Gebirge bis zum schroffen Pilatus — ist der gewählte Ort schon vermöge seiner Lage geeignet, mächtig erhebend, kräftigend und anregend auf jugendliche Gemüther zu wirken.

Zürich. **Rettungsanstalt Friedheim.** Montags den 28. Juni wurde das 10. Jahresfest der Rettungsanstalt Friedheim gefeiert. Die Eisenbahn führte eine ungewöhnlich große Zahl von Festbesuchern herzu, so daß die 500 Exemplare der gedruckten Gesänge nicht ausreichten. Wie gewohnt wurde die Feier am Vormittag in der Kirche zu Bubikon gehalten und von dem Ortsgeistlichen mit Vorlegung des 118. Psalmes begonnen; daran wurden von ihm, sowie nachher von dem Hausvater, einige Mittheilungen über die Anstalt

gekniüpft. Hervorgehoben wurde die bauliche Erweiterung der Anstalt und die Vermehrung der Zöglinge auf 19 (12 Knaben und 7 Mädchen); zu den schweren Erlebnissen gehört der abermalige Wechsel des Hausvaters (nun des vierten seit Gründung der Anstalt) und die Entweichung eines 13jährigen Knaben, welcher gleich nach seiner Aufnahme fünf Mal nach einander entlaufen war, dann 3 Jahre sich ordentlich gehalten hatte und nun, aus Arbeitsscheu und Diebshang abermals wiederholt entwichen, in einer Bezirksgefängenschaft seine Vergehungen büßt. Aber auch erfreuliche Züge gebesserter Kinder wurden angeführt und dankbare Aeußerungen entlassener Zöglinge mitgetheilt.

Die beiden hierauf folgenden Vorträge redeten von dem Glauben an „eine heilige allgemeine christliche Kirche, die da ist eine Gemeinschaft der Heiligen“, wie man hienieden vergebens nach der Gemeine suche, wie aber doch das verborgene Leben mit Christo in Gott durch alle Kirchen, Konfessionen und Parteien hindurch gehe und eine dem menschlichen Auge nicht sichtbare Gemeine des Herrn bilde, wie eben darum die Gemeinschaft der Heiligen für diese Zeit ein Gegenstand des Glaubens sei, bis auch dieser in's Schauen sich verwandeln werde in der obern Gemeinde, wo „sie Alle Eins sein werden, wie Christus in dem Vater und der Vater in Christo.“

Glarus. Schulreorganisation. Die Schulgemeinde Glarus hat vorigen Sonntag beschlossen, die Frage der Schulreorganisation zu verschieben, um die neuen Entwürfe prüfen und dann mit einem reifern Urtheil entscheiden zu können. Erfreulich war es wahrzunehmen, daß man allseitig bereit ist, einmal auch für die Schule etwas recht's thun zu wollen. An Mitteln fehlt es Glarus nicht. Möge man nur die Sache an sich im Auge behalten und nicht eine Personenfrage daraus machen.

St. Gallen. Konferenzbericht. Die kath. Lehrerschaft St. Gallens beantwortete die Frage: „Wie sind schwach begabte Schüler zu behandeln?“ laut Mittheilung des „Schlfr.“ in folgender Weise: Der Lehrer soll die Art der Schwäche der Kinder kennen lernen und untersuchen, ob es an Verstand, Urtheilskraft, Gedächtniß zc. fehle. Er wolle besonders anffuchen, woher die Schwäche komme. Die hauptsächlichsten Ursachen wurden gefunden:

a. In einer angeborenen Schüchternheit oder unverständig eingetrichterten Furcht vor dem gestrengen Lehrer, der auch im sechsten Dezennium des neunzehnten Jahrhunderts noch an manchem Orte den lieben Kleinen in Spaß und Ernst als „Bölimann“ gelten muß. Welche Verfündigung ist dieß am zarten Kinde und an der Schule, der heiligen Pflanz- und Pflagestätte alles Guten! Die Lehrer wollen doch nie selbst Ursache einer solchen Furcht sein. Schonung

und Milde, Sanftmuth und Liebe werde uns Allen zur Natur. Und wenn eine große — oft allzu große — Kinderschaar in ihrem jugendlichen Frei- und nicht selten Uebermuth eine Johannesseele mit Ungeduld erfüllen sollte, so gedenkt: Habt Erbarmen mit den Armen im Geiste.

b. Eine andere Quelle ist die Traurigkeit oder Niedergeschlagenheit. — Ist's möglich, daß auch schon Kinder traurig und niedergeschlagen sein können? Ja wohl, und zwar aus folgenden Gründen: Unwohlsein oder Kränklichkeit, Mangel an Nahrung, Mangel an gehöriger Kleidung, übermäßige Anstrengung bei der Arbeit, zu weite Entfernung von der Schule.

c. Als eine dritte Ursache ist die Trägheit erkannt worden, der wir auf jede mögliche Weise entgegen arbeiten sollen. Da hüte man sich sehr, die Kinder mit Arbeit zu überladen. Wer zu viel verlangt, erhält zu wenig. Liebe, weise Berücksichtigung der Individualität, auch angemessener Ernst werden wohlthätige Wirkungen hervorbringen.

d. Es darf auch die Langsamkeit als ein Hemmschuh betrachtet werden. Habt mit der gutmüthigen Langsamkeit die so nöthige Geduld. Denket, die Schnecke kommt mit ihrer musterhaften Beharrlichkeit eben so gut an ihr Ziel, als die schnelle Taube.

e. Weit schlimmer ist's endlich mit der so häufig vorkommenden Flatterhaftigkeit. Diese Schmetterlinge in Menschengestalt mit geistigem Honigseim zu füttern, ist keine leichte Aufgabe. Das beste Mittel wird sein, solche Kinder keinen Augenblick aus dem Auge zu verlieren, sie angemessen zu beschäftigen und recht viel und oft mit ihnen zu sprechen. Der Wille ist bei solchen Kindern meistens sehr gut, aber das Fleisch ist schwach. Wer hierin selbst ohne Sünde ist und war, der werfe den ersten Stein auf sie. Liebe, Geduld und Beharrlichkeit sind auch hier von Erfolg.

Preisrätthellösung.

Ueber das Juni-Rätthsel sind 47 richtige Lösungen eingegangen in den Worten „Eider, Eiger, Einer, Eifer, Eimer.“ Das Loos begünstigte mit den 6 ausgelegten Preisen die Herren: J. J. Weber, Lehrer zu Hinweil (Zürich); J. Zbinden, Lehrer zu Bärismyl (Bern); J. Breit, Lehrer zu Uetligen (Bern); Ad. Probst, Lehrer zu Schloßwyl (Bern); G. Haasis, Lehrer zu Sillingen (Schaffhausen); P. Anneler, Lehrer zu Lüttschenthal (Bern.)

Dem Wunsche, die Namen sämmtlicher Rätthselöser zu veröffentlichen, können wir dieß Mal aus Mangel an Raum, nicht entsprechen, dagegen theilen wir von den poetischen Lösungen folgende mit: